

1. Teil: Täterschaft und Teilnahme	1
1. Abschnitt: Beteiligungsformen bei der Vorsatz- und Fahrlässigkeitstat	1
A. Numerus clausus der Beteiligung bei der Vorsatztat	1
B. Einheitstäter bei der Fahrlässigkeitstat	1
C. Täterschaft als Produkt aus Subjektqualität und Tatbegehung.....	3
I. Subjektqualität	3
1. Täter einer Straftat kann nur ein Mensch sein	3
2. Ohne Subjektqualität keine Täterschaft	3
3. Strafausdehnung nach § 14	4
II. Tat„begehung“ als Voraussetzung der Täterschaft	5
2. Abschnitt: Reichweite der unmittelbaren Täterschaft	5
3. Abschnitt: Mittäterschaft, § 25 Abs. 2	8
A. Reichweite der Mittäterschaft	8
B. Voraussetzungen der Mittäterschaft nach § 25 Abs. 2	9
I. Gemeinsamer Tatplan	9
II. Gemeinschaftliche Tatbegehung	10
1. Mitverursachungsbeitrag	10
2. (Mit-)Täterschaftliche Gleichrangigkeit der Mitwirkung	11
C. Aufbau	12
I. Das Prüfungsschema zur Mittäterschaft ist nur ein Unterschema	12
II. Verteilung der objektiven und subjektiven Voraussetzungen der Mittäterschaft im Tatbestand	12
III. Getrennte oder gemeinsame Prüfung je nach Fallkonstellation	13
D. Mittäterschaft im Ausführungsstadium	16
Fall 1: Additives und alternatives Zusammenwirken	16
E. Mittäterschaft durch Mitwirkung im Vorbereitungsstadium	18
Fall 2: Streit zwischen enger und weiter Tatherrschaftslehre	18
F. Auswirkungen des vorzeitigen Ausstiegs eines Mittäters	21
Fall 3: Offengelegter vorzeitiger Tatausstieg	21
G. Sukzessive Mittäterschaft	24
Fall 4: Reichweite und Grenzen der gegenseitigen Zurechnung bei nachträglichem Eintritt in das Tatgeschehen	25
H. Mittäterschaft durch Gremien- oder Kollegialentscheidungen	27
I. Mittäterschaft durch Unterlassen	28
I. Gemeinschaftliche Verwirklichung eines echten/unechten Unterlassungsdelikts	28
II. Mittäterschaft durch Unterlassen neben einem Aktivtäter	29
Fall 5: Streit zur Abgrenzung der Täterschaft durch Unterlassen von der Beihilfe durch Unterlassen	29
4. Abschnitt: Mittelbare Täterschaft	32
A. Reichweite der mittelbaren Täterschaft	32
I. Keine mittelbare Täterschaft ohne Subjektqualität.....	32
II. Keine mittelbare Täterschaft bei unmittelbarer Täterschaft oder Mittäterschaft	32

B. Voraussetzungen der mittelbaren Täterschaft nach § 25 Abs. 1 Alt. 2	33
I. Tathandlung durch einen anderen	33
II. Tatbeitrag des mittelbaren Täters	33
III. Steuerung der Fremdhandlung	34
IV. Vorsatz zur mittelbar täterschaftlichen Deliktsverwirklichung	34
C. Aufbau	34
I. Das Prüfungsschema zur mittelbaren Täterschaft ist nur ein Unterschema ...	34
II. Grundsätzlich wird der handelnde Vordermann zuerst geprüft	35
D. Mittelbare Täterschaft nach dem Verantwortungsprinzip	36
Fall 6: Streit zwischen psychologisierender und normativer Tatherrschaftslehre	39
E. Mittelbare Täterschaft des Täters hinter dem Täter	46
F. Mittelbare Täterschaft durch Veranlassung einer Selbstschädigung	50
Fall 7: Streit zwischen Vorsatz-/Schuldlehre und Einwilligungstheorie	50
G. Mittelbare Täterschaft und Unterlassen	52
I. Aktive Veranlassung eines anderen zu dessen Untätigkeit	52
II. Nichthinderung der Aktivität durch einen Garanten	53
■ Zusammenfassende Übersicht: Mittelbare Täterschaft nach der objektiven und subjektiven Theorie	54
5. Abschnitt: Teilnahme	55
A. Gemeinsamkeiten von Anstiftung und Beihilfe	55
I. Strafgrund der Teilnahme	55
II. Gemeinsame Voraussetzungen	55
B. Aufbau	55
I. Täterschaft vor Teilnahme	55
II. Die Teilnahmeprüfung erfolgt in einem eigenen Deliktsschema	56
C. Die limitiert-akzessorische Haupttat	57
I. Die gesetzlichen Erfordernisse nach den §§ 26, 27	57
Fall 8: Teilnahme am erfolgsqualifizierten Delikt.....	58
II. Teleologische Grenzen der Teilnahmefähigkeit bestimmter Haupttaten	61
D. Anstiftung	61
I. Verursachung des Tatentschlusses	62
II. Mittel der Verursachung	63
III. Anstiftung durch Unterlassen	64
E. Beihilfe	64
I. Förderung	64
II. Mittel der Hilfeleistung.....	65
III. Restriktionen der Beihilfe bei neutralen Handlungen	66
Fall 9: Kriterien für „berufstypische“ und straflose Beihilfehandlungen.....	66
IV. Zeitpunkt der Beihilfe, insbesondere sukzessive Beihilfe	68
V. Beihilfe durch Unterlassen	69
F. Teilnehmervorsatz	69
I. Die Deliktselemente der begangenen vorsätzlich-rechtswidrigen Haupttat als umrisshafte tatsächliches Geschehen	69
II. Vorsatz bezüglich des eigenen Teilnehmerbeitrages	71

III. Erfolgswille	71
Fall 10: Tatveranlassung durch agent provocateur	
(Teilnehmer ohne Erfolgswillen)	71
■ Zusammenfassende Übersicht: Das Teilnahmedelikt	75
G. Mehrfache Beteiligung	76
I. Mehrfache Beteiligung derselben Person auf derselben Beteiligungsstufe	76
II. Mehrfache Beteiligung derselben Person auf verschiedenen Stufen	76
III. Gleichzeitige Teilnahme mehrerer Personen	77
IV. Zeitlich aufeinanderfolgende Teilnahme mehrerer Personen	77
H. Vorstufen der Verbrechensbeteiligung, §§ 30, 31	77
I. Bezugstat: Verbrechen	78
II. Die in § 30 erfassten Vorstufen der Verbrechensbeteiligung	79
1. Versuchte Anstiftung und versuchte Kettenanstiftung zum Verbrechen, § 30 Abs. 1 S. 1	79
2. Annahme des Erbietens eines anderen, ein Verbrechen zu begehen oder zu ihm anzustiften, § 30 Abs. 2 Fall 2	80
3. Sichbereiterklären, ein Verbrechen zu begehen oder zu ihm anzustiften, § 30 Abs. 2 Fall 1	81
4. Verabredung mit einem anderen, ein Verbrechen zu begehen oder zu ihm anzustiften, § 30 Abs. 2 Fall 3	81
III. Straflose Vorstufen der Tatbeteiligung	82
IV. Rücktritt vom Versuch der Beteiligung, § 31	82
V. Subsidiarität	83
I. Die „besonderen persönlichen Merkmale“ und § 28	84
I. Begriff und Abgrenzung zu anderen Deliktsmerkmalen	84
1. Tatbezogene Merkmale	84
2. Besondere persönliche Merkmale	84
a) Arten besonderer persönlicher Merkmale	85
b) Gemeinsamkeit untereinander und Unterschied zu tatbezogenen Merkmalen	86
c) Abgrenzung zwischen persönlichen und tatbezogenen Merkmalen	86
d) Allgemeine persönliche Merkmale	87
II. Rechtsfolgen des Fehlens oder Vorliegens besonderer persönlicher Merkmale, § 28	87
1. Unterschiede bei strafbegründenden Merkmalen, § 28 Abs. 1	87
2. Unterschiede bei strafändernden persönlichen Merkmalen	88
2. Teil: Versuch und Rücktritt	92
1. Abschnitt: Versuch	92
A. Versuch als notwendiges Durchgangsstadium jeder Vorsatztat	92
I. Verwirklichungsphasen jeder Vorsatztat	92
II. Keine Strafbarkeit aus Vorsatztat ohne Versuch	93
Fall 11: Vollendung vor Versuchsbeginn; das unmittelbare Ansetzen als zeitlicher Fixpunkt für die Vorsatzfeststellung	93

B. Strafgrund des Versuchs	95
C. Voraussetzungen des Versuchsdelikts	96
I. Keine Strafbarkeit aus Vollendungstat	96
II. Tatsächliche Anhaltspunkte für einen Versuch im Sachverhalt	97
III. Strafbarkeit des Versuchs	97
IV. Tatbestand, Rechtswidrigkeit, Schuld	98
V. Rücktritt	98
D. Aufbau	99
I. Die Nichtstrafbarkeit aus Vollendungstat vorab in einer selbstständigen Deliktsprüfung oder als „Vorüberlegung“ im Rahmen des Versuchs – fallabhängig!	99
II. Die Versuchsstrafbarkeit kann man in aller Regel kurz feststellen	99
III. Kardinalfehler: Versuchsbeginn vor Tatentschluss	99
IV. Rücktritt vor Strafzumessung	100
E. Der Versuch des Begehungsdelikts	100
I. Tatentschluss	100
1. Endgültigkeit der Entschlussfassung	100
2. Vorsatz für alle zur Vollendung des Delikts erforderlichen Umstände und Erfüllung deliktsspezifischer subjektiver Merkmale	101
a) Rechtsfragen und Streitstände	101
b) Besondere Vorsatzformen	101
c) Vorsatzbedürftige Merkmale aus dem Allgemeinen Teil	102
d) Irrtümer	102
Fall 12: Untauglicher Versuch und Versuch aus grobem Unverstand	103
II. Versuchsbeginn	107
1. Ausgangspunkt: Vorstellung des Täters von der Tat	107
2. Unmittelbares Ansetzen	108
a) Versuchsbeginn bei Teilverwirklichung	109
b) Versuchsbeginn im Vorfeld der Tatbestandsverwirklichung	109
Fall 13: Die verschiedenen Ansatzformeln	109
c) Unmittelbares Ansetzen bei abgeschlossenem Täterhandeln	114
Fall 14: Streit zwischen allgemeiner Gefährdungsformel und Entlassungstheorie	114
F. Der Versuch des unechten Unterlassungsdelikts	117
I. Tatentschluss	117
II. Strafbarkeit des untauglichen Unterlassungsversuchs	117
III. Versuchsbeginn	118
G. Versuch und actio libera in causa-Tat	118
H. Der Versuch bei Qualifikationen und bei besonders schweren Fällen	119
I. Der Versuch bei erfolgsqualifizierten Delikten	120
I. Versuchsformen	120
II. Strafbarkeit bei straflosem Versuch des Grunddelikts	121
III. Versuch auch bei Leichtfertigkeitserfordernis möglich	122
J. Der Versuch bei Mittätern	122

I.	Besonderheiten beim Tatentschluss	122
II.	Versuchsbeginn	122
K.	Der Versuch bei mittelbarer Täterschaft	123
I.	Besonderheiten beim Tatentschluss	123
II.	Versuchsbeginn	123
2. Abschnitt: Rücktritt vom Versuch, § 24	125
A.	Rechtsgrund und Stellung im Deliktaufbau	125
B.	Voraussetzungen des Rücktritts des Alleintäters, § 24 Abs. 1	126
I.	Keine Strafbarkeit aus Vollendungstat	126
II.	Die Rücktrittsanforderungen ergeben sich aus der Tätervorstellung über die Erfolgeignung der bisherigen Handlungen	126
1.	Freiwilliges Aufgeben der weiteren Ausführung der Tat, § 24 Abs. 1 S. 1 Alt. 1 = Rücktritt vom unbeendeten (tauglichen oder untauglichen) Versuch	126
2.	Freiwillige Verhinderung der Tatvollendung, § 24 Abs. 1 S. 1 Alt. 2 = Rücktritt vom beendeten (tauglichen) Versuch	127
3.	Freiwilliges und ernsthaftes Bemühen der Vollendungsverhinderung, § 24 Abs. 1 S. 2 = Rücktritt bei fehlender Verhinderungskausalität	128
III.	Ein Fehlschlag des Versuchs schließt den Rücktritt aus.....	128
1.	Anerkannte Rechtsfigur	128
2.	Kein Fehlschlag wegen rechtlicher Unmöglichkeit der Vollendung	129
3.	Kein Fehlschlag wegen Sinnlosigkeit des Weiterhandelns	130
C.	Aufbau	130
D.	Voraussetzungen des Rücktritts des Alleintäters	131
I.	Der Täter darf nicht aus Vollendung der Tat strafbar sein	131
1.	Bei zurechenbarer Tatvollendung ist Rücktritt ausgeschlossen	131
	Fall 15: Nachträglicher Wegfall des Vollendungswillens	131
2.	Rücktritt bei nur irrtümlich angenommener Tatvollendung	133
3.	Rücktritt bei nicht zurechenbarem Erfolgseintritt	134
II.	Rücktritt bei mehraktigem Versuchsgeschehen	134
1.	Vom Täter erkanntes Misslingen der ersten Ausführungshandlungen	134
	Fall 16: Abgrenzung des unbeendeten vom fehlgeschlagenen und vom beendeten Versuch; Einzelakttheorie gegen Gesamtbetrachtungslehre	134
2.	Rücktrittshorizont ist das letzte – wenn auch zwischenzeitlich korrigierte – Vorstellungsbild des Täters	139
	Fall 17: Zwischenzeitliche Annahme der Tatvollendung	139
3.	Keine Zäsur eines mehraktigen Versuchsgeschehens durch erkannte Sinnlosigkeit des Weiterhandelns	140
	Fall 18: Fehlschlag und außertatbestandliche Zielverfehlung oder -erreicherung	140
■	Zusammenfassende Übersicht: Rücktritt nach § 24 Abs. 1 (bei mehraktigem Versuchsgeschehen)	144
	III. Rücktritt nach § 24 Abs. 1 S. 1 Alt. 1	145

Fall 19: Aufgeben der Tatausführung; Streit zwischen normativem und psychologischem Freiwilligkeitsbegriff	145
IV. Rücktritt nach § 24 Abs. 1 S. 1 Alt. 2	148
Fall 20: Streit über die Vollendungsverhinderung bei nur „halbherzigem“ Rücktritt	148
V. Rücktritt nach § 24 Abs. 1 S. 2	150
Fall 21: Anforderungen an „ernsthaftes“ Bemühen	150
VI. Rücktritt vom Versuch des unechten Unterlassungsdelikts	151
1. Unbeendeter und beendeter Unterlassungsversuch	151
2. Mehraktige Unterlassungsversuche	152
VII. Rücktritt von Versuchstaten im Rausch	152
1. Rücktritt von der actio libera in causa-Tat	153
2. Rücktritt vom Versuch der Rauschtat	153
VIII. Teilrücktritt vom Versuch einer Qualifikation	153
IX. Rücktritt vom erfolgsqualifizierten Versuch	154
Fall 22: Rücktritt vom Grunddeliktsversuch nach Eintritt der Erfolgsqualifikation	154
E. Rücktritt bei mehreren Tatbeteiligten, § 24 Abs. 2	156
I. Voraussetzungen	156
1. Keine Strafbarkeit aus Vollendungstat	156
2. „Beteiligte“	157
3. Fehlschlag und Rücktrittsanforderungen beurteilen sich nach der Vorstellung des jeweils Beteiligten	157
II. Aufbau	158
III. Rücktritt durch Verhindern der Tatvollendung	158
IV. Rücktritt bei fehlender Verhinderungskausalität	159
V. Rücktritt vom Versuch in mittelbarer Täterschaft	159
■ Zusammenfassende Übersicht: Vorprüfung beim Rücktritt vom Versuch mit mehreren Beteiligten gemäß § 24 Abs. 2	160
3. Teil: Irrtum	161
1. Abschnitt: Einteilung und gesetzliche Regelung	161
A. Unkenntnis und irrite Annahme	161
B. Ursachen	161
C. Bezugspunkt	161
D. Gesetzliche Regelung	161
I. Unkenntnis	162
II. Irrite Annahme	162
2. Abschnitt: Aufbau	163
3. Abschnitt: Irrtum des Alleintäters	163
A. Irrtumslagen auf der Ebene des Tatbestandes	163
I. Vorsatzgegenstand	163
Fall 23: Tatbestands- und Motivirrtum; error in persona vel in obiecto	164
II. Vorsatzinhalt, Irrtum in Bezug auf äußere Tatbestandsmerkmale	166

1. Tatsachenkenntnis und Parallelwertung in der Laiensphäre	166
a) „Umstände“ i.S.v. § 16 Abs. 1 S. 1 sind zuallererst Tatsachen	166
b) Bedeutungskenntnis bei normativ geprägten Tatbestandsmerkmalen	166
c) Vorsatzausschluss und untauglicher Versuch bei Rechtsirrtum	167
Fall 24: Bierdeckel-Fall	168
Fall 25: Streit über die Umkehrung der Lehre von der Parallelwertung	172
2. Doppelirrtümer auf Tatbestandsebene	175
a) Doppelirrtum über verschiedene Alternativen desselben Tatbestandes	175
b) Doppelirrtum als Tatsachen- und Rechtsirrtum	176
Fall 26: Streit über die vorsatzbegründende Wirkung eines umgekehrten Verbotsirrtums	176
3. Irrtumsbesonderheiten beim unechten Unterlassungsdelikt	177
a) Irrtum über die Möglichkeit der zur Erfolgsabwendung objektiv gebotenen Handlung	177
b) Irrtum über die Garantenstellung, d.h. über Umstände, aus denen sich die Pflicht zur Erfolgsabwendung ergibt	178
c) Irrtum über die Garantenpflicht	179
4. Irrtum über die Tätereigenschaft bei Sonderdelikten	179
5. Irrtum über qualifizierende Tatbestandsmerkmale	180
a) Unkenntnis über ein qualifizierendes Merkmal	180
b) Irrige Annahme eines Qualifikationsmerkmals	180
6. Irrtum über erfolgsqualifizierende Merkmale	180
a) Unkenntnis	180
b) Irrige Annahme eines erfolgsqualifizierenden Merkmals	181
7. Irrtum über privilegierende Tatbestandsmerkmale	181
a) Unkenntnis privilegierender Umstände	181
b) Irrige Annahme privilegierender Umstände	181
■ Zusammenfassende Übersicht: Irrtum über die äußereren Unrechtsmerkmale	182
III. Vorsatz und Irrtum über den Kausalverlauf	183
Fall 27: Irrige Annahme des Erfolgseintritts beim ersten von zwei Handlungsakten	183
IV. Vorsatz und Zielverfehlung	187
1. Aberratio ictus	187
Fall 28: Abgrenzung zum error in persona vel in obiecto	187
2. Aberratio ictus bei gleichzeitigem error in persona	191
V. Vorsatzinhalt und Irrtum bezüglich der objektiven Zurechnung	191
B. Der Irrtum über die Rechtswidrigkeit	192
I. Objektive Rechtfertigung bei subjektiver Rechtswidrigkeit	192
1. Unkenntnis der rechtfertigenden Tatsachenlage	192
2. Rechtsirrtum über die Grenzen des Erlaubnissatzes zuungunsten des Täters	194

II. Objektive Rechtswidrigkeit bei subjektiver Rechtfertigung –	
Erlaubnistatbestandsirrtum und Erlaubnisirrtum	194
1. Erlaubnistatbestandsirrtum	195
a) Irrige Annahme rechtfertigender Umstände beim Haupttäter und Konsequenzen für Tatbeteiligte ohne Irrtum	195
Fall 29: Meinungsstreit zwischen Vorsatztheorien sowie strenger und eingeschränkter Schuldtheorie	195
b) Irrige Annahme rechtfertigender Umstände beim Haupttäter und Konsequenzen für Teilnehmer mit demselben Irrtum	203
Fall 30: Irrtum des Teilnehmers über die Rechtswidrigkeit der Haupttat	203
c) Zweifel über das Vorliegen rechtfertigender Tatumstände	203
2. Erlaubnisirrtum	204
Fall 31: Kein Streit zwischen strenger und eingeschränkter Schuldtheorie; Auswirkungen auf Teilnehmer mit demselben Irrtum	204
3. Doppelirrtum	206
a) Mehrfacher Tatsachenirrtum, mehrfacher Rechtsirrtum	206
b) Gleichzeitiger Tatsachen- und Rechtsirrtum	207
Fall 32: Sorgfaltswidriger Sachverhaltsirrtum und unvermeidbarer Rechtsirrtum	207
■ Zusammenfassende Übersicht: Irrtum über Rechtfertigungsgründe	210
C. Irrtum und Schuld	211
I. Irrtum über die eigene Schulpflichtigkeit	211
II. Irrtümer des Schuldunfähigen	211
1. Pathologisch bedingte Tatbestandsirrtümer	211
2. Rauschbedingte Irrtümer	211
a) Identitätsirrtum des actio libera in causa-Täters.....	211
b) Rauschbedingte Irrtümer bei der Rauschtat im Zusammenhang mit Vollrausch, § 323 a	212
III. Der Irrtum über Entschuldigungsgründe	212
1. Objektiv Entschuldigung bei subjektiv nicht vorliegender Entschuldigung	212
2. Objektiv keine Entschuldigung bei subjektiver Entschuldigung	213
a) Entschuldigungstatbestandsirrtum.....	213
Fall 33: Regelung des § 35 Abs. 2	213
b) Putativnotwehrexzess	215
Fall 34: Reichweite von § 33	215
D. Irrtum über Strafausschließungs- oder Straaufhebungsgründe	216
E. Irrtum über Prozessvoraussetzungen und Prozesshindernisse	218
F. Irrtum über Regelbeispiele	218
I. Unkenntnis von Tatsachen, die objektiv ein Regelbeispiel erfüllen	218
II. Irrige Annahme von Umständen, die ein Regelbeispiel erfüllen	218
G. Irrtum über objektive Strafbarkeitsbedingungen	219
■ Zusammenfassende Übersicht: Irrtum über Schuldelemente/Prozess- voraussetzungen etc.	220

4. Abschnitt: Irrtum unter Tatbeteiligten	221
A. Auswirkungen eines error in persona vel in obiecto des Tatnächsten	
auf andere Tatbeteiligte	221
I. Identitätsirrtum eines Mittäters	221
Fall 35: Verfolgerfall	221
II. Auswirkung eines Identitätsirrtums des Täters auf Anstifter	225
Fall 36: „Rose-Rosahl“-Fall (Der Klausurklassiker)	225
III. Auswirkungen eines Identitätsirrtums des Tatmittlers auf den	
mittelbaren Täter	228
Fall 37: Auswahlfehler des unvorsätzlichen Werkzeugs	228
B. Irrtum über die eigene Tatrolle eines Beteiligten	230
I. Vermeintliche Mittäterschaft	230
Fall 38: Utauglicher Versuch durch Scheinmittäter	230
II. Vermeintliche mittelbare Täterschaft	233
III. Objektiv mittelbare Täterschaft bei subjektiver Anstiftung	234
Fall 39: Täterwille erzeugt keine vorsätzliche Haupttat	234
IV. Objektiv Anstiftung bei subjektiver mittelbarer Täterschaft	235
Fall 40: Streit zwischen „aliud-Theorie“ und „Plus-Minus-Theorie“	235
4. Teil: Konkurrenzen	237
1. Abschnitt: Begriff, Bedeutung und Funktionen	237
A. Begriff	237
B. Bedeutung	237
C. Funktionen	237
2. Abschnitt: Aufbau	238
A. Konkurrenzen in keiner Falllösung vernachlässigen	238
B. Gesonderte Feststellung für jeden Beteiligten – nicht zu spät	238
C. Prüfungsschritte	238
I. Abschichtung unselbstständiger Gesetzesverletzungen schon	
am Ende des jeweiligen Tatbestandes	238
II. Verwirklichung durch dieselbe Handlung oder Handlungseinheit	239
III. Gesetzeskonkurrenz	239
D. Scheinbare Mehrheit von Gesetzesverstößen	239
I. Delikte mit pauschalierender Handlungsbeschreibung	240
II. Mehraktige und zusammengesetzte Delikte	240
III. Unselbstständige Intensivierungen desselben Unrechtserfolges	240
E. Von Handlungseinheit zur Tateinheit verschiedener Gesetzesverletzungen.....	242
I. (Teil-)Identität der Ausführungshandlungen	242
1. Eine Handlung im natürlichen Sinne.....	242
2. Natürliche Handlungseinheit	243
3. Überschneidung mit rechtlichen Handlungseinheiten	243
4. Klammerwirkung	244
II. Gesetzeskonkurrenz bei Handlungseinheit	244
1. Spezialität.....	245

2. Subsidiarität	246
a) Formelle Subsidiarität	246
b) Materielle Subsidiarität	246
3. Konsumtion	247
III. Tateinheit (= Idealkonkurrenz), § 52	248
F. Von der Handlungsmehrheit zur Tatmehrheit verschiedener Gesetzesverletzungen	249
I. Gesetzeskonkurrenz bei Handlungsmehrheit	249
1. Mitbestrafte Vortat	249
2. Mitbestrafte Nachtat	249
II. Tatmehrheit (= Realkonkurrenz), § 53	250
5. Teil: Die rechtliche Bewältigung unklarer Sachverhalte	253
1. Abschnitt: Überzeugung von der Schuld und Zweifelssatz	253
2. Abschnitt: Aufbau	253
3. Abschnitt: In dubio pro reo-Grundsatz	255
A. Reichweite des Zweifelssatzes im Zusammenhang mit einer Strafnorm	255
B. Der Zweifelssatz in normativen Stufenverhältnissen	255
C. Mehrfache Anwendung des Zweifelssatzes	257
4. Abschnitt: Tatsachenalternativität (unechte, oder auch: gleichartige Wahlfeststellung)	257
Fall 41: Sachverhaltszweifel ohne Rechtsnormungewissheit	257
5. Abschnitt: Postpendenz	258
Fall 42: Voraussetzungen und Grenzen der Postpendenz	259
6. Abschnitt: Ungleichartige (oder auch: echte) Wahlfeststellung	261
A. Die bisherige Rechtslage	261
Fall 43: Wahlfeststellungsfähigkeit verschiedener Tatbestände	261
B. Der Streit über die Verfassungsmäßigkeit der echten Wahlfeststellung	265
■ Zusammenfassende Übersicht: in dubio pro reo (Zweifelssatz)	266
6. Teil: Rechtsfolgen der Tat (Überblick)	267
1. Abschnitt: Strafen	267
A. Freiheitsstrafe	267
B. Geldstrafe	267
C. Fahrverbot	268
2. Abschnitt: Maßregeln der Besserung und Sicherung	268
3. Abschnitt: Nebenfolgen einer Straftat	269
4. Abschnitt: Weitere Maßnahmen	269
Stichwortverzeichnis	270